

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Ankerate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
fern bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augendorf & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 185.

Sermannstadt, Dienstag den 14. August 1906.

122. Jahrgang.

Napoleon III. und die römische Frage.

Mailand, 9. August.

Seit dem Besuche der Kaiserin Eugenie beim Kaiser-König Franz Josef, dem sie einen wichtigen Brief zurückgegeben haben soll, in welchem die Idee eines französisch-österreichisch-ungarisch-italienischen Dreibundes angeregt war, werden die wenig erquicklichen Erinnerungen an die zweideutige Haltung Napoleons III. und Viktor Emanuels II. von italienischen und französischen Blättern aufgewärmt und beschäftigen die öffentliche Meinung Europas. Vor einigen Tagen ergriff auch der „Operatore Romano“, das Blatt der römischen Kurie, in dieser Angelegenheit das Wort, indem er darauf hinwies, daß Napoleon III. mit König Viktor Emanuel II. wegen eines Bündnisses unterhandelt habe, in welchem die Preisgabe Roms an das geeinigte Italien die Bedingungen einer militärischen Unterstützung gegen Preußen gebildet hätte. Oesterreich-Ungarn wäre vollkommen auf Seite Italiens gewesen, indem es ihm für den Einmarsch in die päpstlichen Staaten freie Hand gelassen hätte. Das vatikanische Organ bezieht sich zum Schluß seiner Veröffentlichung den letzten Kaiser der Franzosen der Doppeltüchtigkeit, da er es mit dem Schutze des Heiligen Stuhles niemals ernst gemeint habe. Der Pariser Berichterstatter des „Corriere della Sera“ hat sich nunmehr direkt an den ehemaligen Minister Olivier gewendet, um aus seinem Munde Aufschluß über die Stellungnahme Frankreichs zur römischen Frage zu erfahren. Der greise Staatsmann äußerte sich in folgender Weise:

„Wenn man von den Ideen und Absichten Napoleons III. bezüglich des Papsttums spricht, so muß man wohl bemerken, daß der Kaiser der Meinung vieler berühmter Italiener, wie Manzoni, Gino Capponi, Massimo D'Azeglio, Giorgini, Ferrari baldigte, es sei nicht möglich, die weltliche Macht aufrechtzuerhalten, daß er andererseits überzeugt war, die geistliche Unabhängigkeit des Papstes sei mit der Unverletzlichkeit des Königs von Italien in Rom unverträglich. Auch schien ihm die ewige Stadt nicht darauf vorbereitet, die Kapitale des Königreiches zu werden, vielmehr hielt er es für ihre fortdauernde Bestimmung, die heilige Metropole der katholischen Welt zu bleiben. Der König von Italien hätte nach des Kaisers Ansicht Florenz zur Residenz wählen sollen, um in Rom den Papst nicht mehr die Herrschaft führen, sondern einfach regieren zu lassen. So wäre er unabhängig gewesen, ohne über ein anderes Gebiet als über die Ruinen des antiken Rom, auf welche der Abglanz der Tiara gefallen wäre, zu herrschen. Rom als Hauptstadt Italiens war anfänglich nur eine revolutionäre Idee, die jene ausgeheckt hatten, welche weder Monarchie noch Papsttum wünschten.“

Das war die Auffassung Napoleons III., mit welcher ich vollkommen einverstanden war. Als Entschädigung für seine verlorenen Besitzungen sollten die katholischen Mächte dem Heiligen Stuhle eine Dotation gewähren, während die ewige Stadt durch eine ausschließlich aus Italienern bestehende Schutztruppe bewacht würde. Als Hauptstadt Italiens konnte kein besserer Sitz gefunden werden als die Stätte, wo sich die Grabdenkmäler Dantes, Machiavellis, der Medizäer, Galileis, Alfieris erheben, wo die italienische Sprache ihren reinsten Klang und ihre höchste Feinheit bewahrt hat, wo sich der nationale Geist am stärksten kundgegeben hatte, wo sich mit einer so günstigen geographischen Lage, da sich die Stadt gerade in der Mitte der Längenausdehnung der Halbinsel befindet, ein anderer wichtiger Umstand, der freundliche, gemäßigte, geistreiche und intelligente Charakter der Bewohner, der eher zu scherzhafter Ironie als zum Ausbruch tragischer Leidenschaften neigen. Man behauptet, daß die römische Frage jetzt gelöst sei und daß sie jetzt nicht mehr besprochen werden dürfe.

Das wäre richtig, wenn man annähme, daß der König immer im Quirinal und der Papst im Vatikan eingeschlossen seien. Ich bin nicht der Ansicht, daß der in seinem Palast verharrende Papst nicht in der Lage wäre, seine geistliche Macht auszuüben. Das ist ein Märchen. So lange der Papst daheim bleibt, ist er ganz frei und kann empfangen, wen er will. Was geschähe aber, wenn der Papst ausgeben wollte, um sich in seiner Wagen nach dem Korio oder nach der Via Nazionale zu begeben? Die Antwort darauf zu geben, ist nicht leicht, aber man muß sich an die Vorfälle erinnern, welche sich anlässlich der Ueberführung der Leiche Pius IX. vom Petersdom nach San Lorenzo ereigneten. Der feierliche Zug wurde geradezu ausgepfiffen.

Nehmen wir selbst den Fall an, daß König und Papst vollkommen einig wären. Se. Majestät fährt auf dem Automobil aus und bogen gegenüber dem Kaffeehause „Mragno“ dem Wagen Sr. Heiligkeit. Was wird der König von Italien tun? Soll er absteigen, um dem ehrwürdigen Greise die Hand zu küssen? Oder wäre es die Pflicht des alten Papstes, seinen Wagen zu verlassen, um dem König von Italien die Hand zu drücken? Ich sagte eines Tages zu Leo XIII.: „Versuchen Sie es doch, Heiligkeit, den Vatikan zu überschreiten und in den Straßen Roms spazieren zu gehen. Das Schlimmste, das sich ereignen kann, ist, daß man Sie tötet. Nun, da kämen Sie doch direkt ins Paradies!“

Nach diesem heiteren Intermezzo kam Olivier auf die Haltung seines Kaisers gegenüber den Vorschlägen des damaligen österreichischen Ministers des Aeußern, des Grafen Beust, zu sprechen. Dieser hatte als Gegenleistung für die militärische Unterstützung Italiens die Preisgabe Roms an das junge Königreich beantragt. Dem widersetzte sich Olivier mit aller Entschiedenheit.

Hören wir, was er des Weiteren erzählt: „Der Kaiser besand sich in Saint-Cloud. Ich hatte ihm am 25. Juli geschrieben: Sire, die Idee des Grafen Beust, Rom den Italienern preiszugeben, ist verabscheuenswerth und undurchführbar. Für sie werden Sie weder im Staatsrat noch im Lande eine Mehrheit finden. Wenn Sie sie annähmen, würde ein großer Teil des Volkes in seiner Begeisterung, die es glühend heiß erfaßt hat, abgestoßen werden. Ew. Majestät weiß, daß ich kein Anhänger der weltlichen Macht des Papstes bin. Aber die mit Italien geschlossene Vereinbarung vom 15. September darf nicht gebrochen werden. Wenn wir, um die Preußen zu bekämpfen, nicht uns gleich ihnen über Treue und Geseß hinwegsetzen wollen, müssen wir diese Vereinbarung halten, die wie keine andere respektiert zu werden verdient. Auch die Ehre verbietet uns, Rom preiszugeben, wenn Italien nicht verspricht, die Vereinbarung vom 15. September genau zu beobachten.“

Am selben Tage, an welchem Olivier eintraf, antwortete ihm der Kaiser, daß er bezüglich der Depesche des Grafen Beust seine Meinung vollkommen teilte. Und der französische Minister des Aeußern schrieb am Vorabend des Abmarsches der Franzosen aus Rom an den dortigen französischen Botschafter die Worte: „Sagen Sie dem heiligen Vater, daß der Rückzug unserer Truppen keineswegs die Preisgabe der großen Interessen, welche wir seit sieben Jahren durch unsere Gegenwart beschützen, bedeutet. Wir werden nicht aufhören, über sie auch aus der Ferne zu wachen.“

Auch der Kaiser bekräftigte diese Anschauung, indem er am 3. November 1870 an seinen Freund, den Grafen Arce, welcher die intimen Verhandlungen mit dem König von Italien führte, folgendes schrieb: „Ihr Brief hat mich sehr gefreut, weil er mir beweist, daß es in Italien Personen gibt, welche meine Verdienste um Ihr Land würdigen; die Haltung vieler Ihrer Landsleute ist für mich umso peinlicher, als ich doch vor dem Kriege des Jahres 1866 mit Oesterreich einen Vertrag geschlossen hatte, daß es mir im Falle der Niederwerfung Deutschlands Belgien zugestände. Jetzt bleibt noch die römische Frage! Sie mögen aber wissen, daß ich in dieser absolut nicht nachgeben werde, daß ich fest

entschlossen bin, die Vereinbarung vom September aufrecht zu erhalten und die zeitliche Macht des Papstes mit allen Mitteln zu stützen.“

Olivier suchte in dem Gespräche mit dem Vertreter des großen Mailänder Blattes den Ausdruck „zeitliche Macht“ als bloße Nebenart hinzustellen, als hätte der Kaiser mit diesen Worten nur den Besitz von Rom bezeichnen wollen.

Zum Schluß der Unterredung leugnete der ehemalige Minister die der Kaiserin Eugenie in den Mund gelegte Behauptung: „Lieber die Preußen in Paris als die Italiener in Rom“ mit aller Entschiedenheit ab. Solche Worte hätten der Gesinnung der hohen Frau völlig widersprochen. Sie habe nie Politik gemacht und sich in nichts eingemischt. (Pester Lloyd.)

Politische Uebersicht.

Ungarn. Wie „Pol. Ort.“ wissen will, befaßt man sich in gewissen politischen Kreisen mit der Idee, eine neue radikale Partei zu gründen, welche angeblich die radikalen Elemente aller Parteien an sich ziehen und auch die Mithilfe der internationalen sozialdemokratischen Partei und der Arbeitermassen in Anspruch nehmen würde. Die Tendenz der neuen Partei soll als erstes Ziel die Sprengung der Koalition und die Spaltung der Unabhängigkeitspartei in mehrere Fraktionen erhalten. Als Sprengmittel soll das Schlagwort des radikalen Liberalismus benützt werden. Ueber die unter den obwaltenden Umständen schwierigste Frage, welchen Persönlichkeiten die führenden Rollen bei der Organisation der neuen Partei zufallen sollen, konnte man sich noch nicht einigen, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die einschlägige Aktion bisher noch keine greifbaren Formen angenommen hat, obgleich die Rede davon ist, daß die „radikale Partei“ schon im Herbst organisiert sein soll, um bei Wiederauftritt des Abgeordnetenhauses der Regierung schon als Partei, mit dem Rüstzeug der Parteipresse versehen, gegenüber zu stehen.

Im Zusammenhang mit der Gründung des römischen Nationalklubs schrieben mehrere Blätter, daß die slowakischen und serbischen Abgeordneten aus dem Nationalitätenklub auscheiden werden. Dem gegenüber erfährt „Rel. Ort.“ aus zuverlässiger Quelle, daß die Gründung des neuen Klubs den bereits bestehenden parlamentarischen Nationalitätenklub in keiner Weise tangiert. Die Nationalitätenvertreter werden im Abgeordnetenhause auch in Zukunft als einheitliche Partei erscheinen; mithin ist von einem Austritt der slowakischen und serbischen Abgeordneten keine Rede. Der neue Klub werde mit dem Nationalitätenklub in organischem Zusammenhang sein und den Zweck haben, die ungarländischen Romanen in einem Lager zu vereinen und das Band zwischen den vaterländischen Romanen und ihren Führern enger zu knüpfen.

Einige Blätter meldeten nach „Figuero“ folgendes: „Im Zusammenhang mit der vom Ministerium des Innern vorbereiteten Dienstespragmatik der Munizipalbeamten will die Regierung auch die Inkompatibilitätsfrage der städtischen und Komitatsbeamten regeln. Hierbei soll die Regierung von dem Standpunkte geleitet werden, daß Munizipalbeamte in die Direktionen oder als Aufsichtsräte von interessierten Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Lokalbahnen, Unternehmen etc. nicht gewählt werden dürfen, weil dies eine Zentralisierung der Macht in der Hand der Beamten zum Nachtheile der Interessen der Autonomie bedeuten würde und weil die administrativen Angelegenheiten dieser Gesellschaften zumeist in den Amtsbereich der Munizipalbeamten fallen.“

Demgegenüber erklärt das „Ung. Telegr.-Korr.-Bur.“ folgendes: Ueber die Tätigkeit des Ministeriums des Innern erscheinen in letzterer Zeit häufig falsche Nachrichten, welche — trotzdem sie den Anschein der Authentizität besitzen —, wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, jeder Grundlage entbehren. Eine solche Nachricht z. B. ist auch die-

Feuilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Borchart.

(48. Fortsetzung.)

„Und da sollst du ihn fragen, ob ich bereit sei, ihr die Hand zur Veröhnung zu bieten?“ fragt Herbert.

„Ja“, erwidert Elisabeth.

Graf Landegg schweigt sekundenlang. „Elisabeth, du sollst deinen Willen haben.“

„Herbert!“

„Krochloke aber nicht zu früh. Ich knüpfe eine Bedingung daran.“

„Welche?“ fragt sie atemlos vor Erregung.

„Du sollst mir Tag und Stunde deiner Verabredung mit ihm nennen; ich selbst werde ihn, und zwar allein, den Bescheid bringen. Bist du damit einverstanden?“

„Ja, und ich danke dir, Herbert.“

Wieder lacht er bitter und spöttisch auf. „Da ist nichts zu danken, auf Wiedersehen denn!“

Ohne daß Elisabeth es bemerkt hatte, waren sie am Schloß angelangt. Er verbeugte sich höflich und ging auf den Schloßhof, während Elisabeth ihr Zimmer aufsuchte.

Sie befand sich in einem seltsamen Widerstreit der Gefühle. Sie hatte erreicht, was sie ersehnt hatte: ihre Gatte wird sich mit Nora versöhnen, sie wird mit Nora verkehren, an ihrer Seite werden die herrlich verlebten Stunden in Berlin wieder wach werden, sie wird wieder mit der Freundin singen, sie wird sich an Noras Kraft und starkem Charakter aufrichten. Das Bild der Zukunft, das sie sich ausmalte, ist köstlich, sie hätte sich freuen müssen und zufrieden sein. Statt dessen fühlte sie sich

von eigentümlicher Unruhe erfaßt, nervös erregt und unglücklicher denn je. Sie hätte am liebsten ihr schnelles Einverständnis mit seiner ihr gestellten Bedingung rückgängig machen mögen und wußte doch selbst nicht, warum. —

Beim Abendessen machte Beate eine ganz überraschende, unerwartete Mitteilung. Sie wollte morgen schon nach Salzburg reisen, wohin eine erkrankte Freundin sie gerufen hatte, und einige Wochen fortbleiben. Das war um so befremdender, als sie bisher niemals für längere Zeit von Landegg gegangen war und auch nie dieser Freundin erwähnt hatte — es sah vielmehr wie eine Flucht aus vor der ersten Frau ihres Bruders. Das sonderbare gespannte Benehmen der Geschwister zueinander heute abends und Noras Andeutungen bekräftigten Elisabeth in dieser Annahme. Wahrscheinlich hatte Herbert ihr von seinen Absichten, seine erste Frau nach Landegg zu bringen, gesprochen, und Beate hatte beschlossen, einem Zusammentreffen mit ihr aus dem Wege zu gehen. Warum dies, war Elisabeth unklar, aber sie empfand fast eine Erleichterung, daß Beate ging.

Am nächsten Tage reiste letztere tatsächlich ab. Sie händigte Elisabeth die Schlüssel ein und sagte ihr, daß die Wirtschafterin so gut eingelernt wäre, daß Elisabeth nur eine Art Oberaufsicht zu führen hätte.

Herbert gab ihr bis zur Bahnstation das Geleit und blieb den Tag über fort; erst abends kehrte er heim.

Die Nacht brachte Elisabeth schlaflos zu, und am Morgen fühlte sie sich wie zerstückelt. Dazu hatte sie beständiges, beängstigendes Herzklopfen.

Die Zeit der Verabredung mit Nora rückte immer näher. Sie hielt es nicht länger aus im dumpfen Zimmer und setzte sich auf den Balkon.

Hier, unter Rosen halb versteckt, wartete sie, bis Herbert seinen Gang antrat. Endlich sah sie seine hohe Gestalt über den Schloßhof nach dem Park zuschreiten. Er war wie immer mit einfacher Eleganz gekleidet, aber er erschien ihr heute vornehmer und imponierender denn je.

Ein wildes Weh krampfte ihr Herz zusammen. Sie hätte ihm nachsehen mögen und ihn bitten: Nimm mich mit! — Er hatte ihr aber das Versprechen abgenommen, ruhig in ihrem Zimmer zu bleiben und abzuwarten, ob er Nora mitbringe oder nicht. Er ahnte es nicht, was sie dieses Versprechen kostete, aber sie mußte es doch halten.

Die Zeit verstrich so langsam, wie Stunden waren bereits vergangen, und niemand kam, Elisabeth aus ihrer Pein zu erlösen. Mit allen Einzelheiten hatte sie sich dieses Begegnen ihres Gatten mit seiner ersten geschiedenen Frau ausgemalt. Sie sah die hohe majestätische Gestalt Noras leicht zurückbeugen, als ihr statt Elisabeth ihr einstiger Gatte entgegnet. Sie sah ihn mit ernstem, bewegtem Antlitz auf Nora zutreten und ihr die Hand zur Veröhnung bieten. Dann ließen sie sich beide auf die kleine Bank am See nieder und sprachen sich aus, klärten Mißverständnisse auf, und ihre Blicke wurden immer heller. In Noras schönen, lieben Augen glänzten Tränen — sie hielten sich an den Händen, saßen sich in die Augen: „Es soll alles vergehen und vergehen sein. Komm mit mir nach Landegg — sei immer lieber Gast, Nora.“ Sie hörte förmlich ihres Gatten sonore Stimme mit dem weichen Tonfall, den sie so gut kannte — sie sieht, wie er sich herabbeugt, Noras Hand ergreift und an seine Lippen preßt, warm und innig.

Da schrie sie auf, eilte in ihr Zimmer zurück, warf sich vor dem Sofa auf die Knie, barg ihren Kopf in die Polster und schluchzte.

Plötzlich — ein leises Pochen an ihrer Tür. Wie elektrisiert sprang Elisabeth auf. In demselben Augenblick öffnete sich die Tür, und im Rahmen derselben stand eine hohe, liebe, bekannte Gestalt.

„Nora!“

Mit einem Ausschrei stürzte Elisabeth in die ausgebreiteten Arme und weinte an dem Hals der Teuren.

„Elisabeth, mein Liebling!“ Es dauerte eine Weile, bis beide sich so weit gefaßt hatten, daß sie in das Zimmer zurücktreten und sich auf das kleine Sofa, vor welchem Elisabeth noch eben gekniet hatte, niederlassen konnten.

jenige, welche in den Blättern in Angelegenheit der Inkompatibilität der...

Das „Magyar Ujsap“ meldet, daß der neue Gesetzesentwurf über die Reform des allgemeinen Wahlrechts die Bestimmung enthalte, daß jeder Bürger Ungarns, der das 24. Lebensjahr zurückgelegt und ungarisch zu lesen und zu schreiben im Stande ist, das Wahlrecht genieße.

Österreich-Ungarn. Wie „Die Zeit“ aus authentischer Quelle erfährt, wird Se. Majestät einige Zeit auf herzogwinischem Boden verweilen. Er wird am 13. September um 11 1/2 Uhr vor...

In Biavo Tessino ist eine aus österreichischen und italienischen Delegierten bestehende Kommission eingetroffen, um die Grenze im Ausmaße von ungefähr fünfundsiebzig Kilometern zu regulieren.

England. Zu den Meldungen der Blätter von umfangreichen Unternehmungen und Betrügereien leitender Offiziere bei Lieferungen für die Kolonialtruppen meldet das „Reuterische Bureau“, es handle sich um eine längst bekannte Angelegenheit bei dem südafrikanischen Kommissariat, über die bereits die Kommission unter Vorsitz des Generals Butler vor Jahresfrist berichtet hatte.

Rußland. Der Zar lehnte das Agrarprogramm und die Aufhebung der Todesstrafe ab. Ebenso scheiterte Stolypins Plan, die neue Duma früher einzuberufen, an dem Widerstande der Hofpartei.

Türkei. Jetzt erst erfährt man, daß Sultan Abdul Hamid schon seit ungefähr drei Wochen ernstlich krank ist. In der vergangenen Nacht bat der Zustand des Sultans, wie es heißt, zu ernststen Besorgnissen Anlaß gegeben; des Morgens verlautete jedoch, daß die Krise vorüber sei.

Vokalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrskaulei (Großer Ring 14).

- Gemälde- und Antikensammlung des Baron Brulenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Auf Moras Antlitz lag noch immer der Abglanz der eben durchlebten Stunden: ein wehmütiger Ernst, ein stilles Nachdenken. Aber in Elisabeths Augen war die Sonne aufgegangen. Sie strahlten der Freundin entgegen und warfen einen Widerschein auf deren Antlitz.

Nora erzählte nichts Näheres über die Versöhnung mit Herbert, sie sprach es nur Elisabeth gegenüber aus, wie froh und leicht sie sich jetzt fühle, wie sie sich auf ein Zusammenleben mit ihr freue. Auch das Fernsein Beates wurde erwähnt.

„Es ist gut so,“ sagte Nora ernst, „sie wäre ein bitterer Tropfen in dem Becher der Freude gewesen. Mein Herz, wie wollen wir die Zeit nun ausnützen, wie soll sie uns beiden eine Quelle des inneren Genusses und innerer Zufriedenheit werden!“

Nora Stein oder besser Gräfin Steinburg hatte den Arm um Elisabeths Schnalern gelegt, und so schritten sie hinab und betraten das Speisezimmer. Graf Landegg trat ihnen hier entgegen, ernst und würdevoll. Man sah es ihm an, daß die letzten Stunden ihn tief ergriffen hatten und daß er von dem, was er aus Moras Mund erfahren hatte, bis ins Innerste getroffen worden war.

Noras Gewandtheit und feiselnder Unterhaltungsgabe gelang es jedoch bald, die Wolken von seiner Stirn zu bannen und der Verlegenheit, dem Beinlichen der Lage auf allen Seiten ein Ende zu machen. Bald plauderte man zwanglos, ohne jedoch mit einem Wort der Vergangenheit zu erwähnen. Man sah in Nora Steinberg nur den lieben Gast, und dieser selbst kam es vor, als ob sie bei lieben Freunden zum Besuch und nicht in dem Hause ihres früheren, jetzt zum zweiten Male vermählten Gatten wäre. Schließlich trennte man sich mit der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen.

Gruppen, Musikavillon: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang halb 6 Uhr nachmittags.

Hermannsgarten, Musikgasse: Im Glaspavillon Konzert einer Budapestener Damentapelle. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Festgottesdienste. In der röm.-kath. Stadtpfarrkirche findet zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Seiner k. und apostolisch k. Majestät am 18. d. und zur Feier des ersten apostolischen Königs Sankt Stefan am 20. d. — jedesmal um 10 Uhr vormittags — Festgottesdienst statt.

Lieferung von Kleidungsstücken, Leinwand- und Bettentorten. Wegen Sicherstellung der Lieferung obiger Gegenstände für die hierortige kön. ung. Staatsheilanstalt für Geistes- und Nervenkrankheiten wird Dienstag den 21. d. M. um 11 Uhr vormittags in der Verwaltungskanzlei dieser Anstalt auf Grund schriftlich einzureichender Offerte eine Verhandlung abgehalten werden.

Silber- und Nickelmünzenfälschate. Da das Inverkehrsetzen von Fälschungen der in Geltung befindlichen Silber- und Nickelmünzen ungehindert andauert, wird die Aufmerksamkeit des Publikums, um es vor Schädigungen zu bewahren, hiermit abermals auf diese Mißbräuche gelenkt und folgendes verlautbart: Nach den bisherigen Erfahrungen sind von den im Verkehr befindlichen Fälschungen am meisten verbreitet die im Jahre 1897 in der Umgebung von Debenburg und Steinamanger aufgetauchten und daher „Debenburg-Steinamangerer Type“ genannten Fälschate; die wesentlichsten Merkmale der zu dieser Type gehörenden Fälschate sind die folgenden: 1. graue glanzlose Farbe; 2. fettiges Ansehen; 3. geringeres Gewicht; 4. rauhe und weniger scharfkantige Oberfläche; 5. Nichteinwirken des Magnets; 6. mangelhafte Prägung oder gänzliches Fehlen der Randchrift („Bisalmam az ősi erényben“ bzw. „Viribus unitis“). Schließlich wird bekannt gegeben, daß seitens des hohen k. ung. Finanzministeriums eine Prämie von 1000 Kronen ausgesetzt wurde für Denjenigen, der auf die Spur der Verfertiger der zur „Debenburg-Steinamangerer Type“ gehörigen Fälschate führt und deren Festnahme ermöglicht.

Abiso des Hermannstädter Jagdvereins. Die p. t. Mitglieder des Hermannstädter Jagdvereins werden mit Bezug auf die im Monate Juli 1905 von der Vereinsleitung ausgegebene Bekanntmachung nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Reviere Gurariu, Seliste und Galis nicht bejagt werden dürfen.

Damentapelle im Hermannsgarten. Die bereits vor einigen Tagen angekündigte Budapest Salon-Damentapelle wird Dienstag den 14. d., Mittwoch den 15. d., Freitag den 17. d. und an den darauffolgenden Tagen im Glaspavillon des Hermannsgartens bei freiem Eintritt konzertieren. Anfang jedesmal 8 Uhr abends.

Wohltätigkeitskonzert. Der Besuch des am 11. d. M. im Garten des Restaurants Pankiewicz von der Musikkapelle des 1. und 2. Infanterieregiments zum Besten des Fonds für die Erhaltung der Kriegerdentmäler veranstalteten Konzertes stand dem seiner bisherigen Vorgänger ebenbürtig zur Seite. Die Wahl der Vortragsstücke gereicht dem feinfühligem Geschmack des Dirigenten Zivny zur Ehre und die Ausführung sowohl der programmatischen Nummern, wie der en revanche für den einmütigen starken Beifall gewährten zahlreichen Zugaben der ausgezeichneten Schuler der Kapelle zu vollem Lob. In den instrumentalen Genüssen des internen Gartenpublikums teilten sich auch sehr viele externe Musikfreunde, die stehend und auf- und abgehend die Armbrustergasse belebten.

Das Dampf- und Heißluftbad bleibt zufolge Vergrößerungsarbeiten einige Tage geschlossen. Die Wiedereröffnung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Das verlorene weiße Kreuz. Zwei Mitglieder des weißen Kreuz-Bundes Albrecht Luner und Rudolf Sonntag gewahrten — nach ihrer Angabe — bei einem Spaziergang unter den Erlen am letzten Sonntag eine Frau aus dem Volk mit dem Zeichen des Bundes. Auf die in höchlicher Form gestellte Anfrage, wie die Frau zu dem Zeichen gekommen sei, erklärte sie kurz, es erhalten zu haben und verweigerte die Auslieferung. Da nur Mitglieder des Bundes berechtigt sind, dies Zeichen zu tragen, entfernte das eine Mitglied aus Besorgnis für das Ansehen des Zeichens unter Beobachtung des nötigen Anstandes die Nadel rasch und geschickt und empfahl sich freundlich. Die herbeigerufenen Wachmänner konnten auch nichts anderes konstatieren, als daß die ebemalige Inhaberin das Zeichen hätte abgeben müssen, zumal sie sich über dessen Herkunft nicht ausweisen konnte.

Zum Kasseneinbruch im Fuchsschen Geschäfte, über den in unserem vorigen Blatte berichtet wurde, liegen ergänzungsweise folgende Einzelheiten vor: Der polizeibehördliche Befund soll zu dem Verdachte Anlaß gegeben haben, daß der Täter über das zu beachtende Vorgehen bei der Ausführung des Raubes die nötigen Anweisungen von einem Helfershelfer erhalten haben dürfte, der über alle Verhältnisse im Inneren des Geschäftes genau Bescheid wußte, wofür, nebst der Lage und Form der scheinbar eingedrungenen Blechschleuse nach dem Einbruche, vornehmlich der Umstand spreche, daß die Brednerkeule — Stenmetzen, Hacke u. i. w. — mit welchen die Patentkassa zertrümmert worden ist, in einem Kistchen verwahrt waren, das an einem Orte stand, von dem ein mit den Räumlichkeiten nicht vertrauter Einbrecher keine Kenntnis haben konnte. In dieser Richtung wird nun auch die weitere Untersuchung gepflogen, denn alles deutet darauf hin, daß der Täter, der die Schule Bricha — Tschalovskij abholviert zu haben scheint, ohne sonderliche Anstrengung in das Geschäft gelangt ist durch die Tür, die an einer stark frequentierten Stelle liegt und von allen Seiten sichtbar ist. Der gestohlene Geldbetrag soll sich auf 900 bis 1500 Kronen belaufen. — In Hermannstadt weht Großstadtlust!

Geraubtes Kind. Am 13. d. vormittags wurde das fünfjährige Mädchen eines in der Wollgasse wohnenden Beamten von Zigeunern aufgegriffen und entführt. Gendarmen und Polizisten verfolgen die Spur der frechen Räuber.

Das Ergebnis des Gartenfestes, das der Verein für Christliche Erziehung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder am Sonntag den 5. August d. J. veranstaltete, war folgendes: Einnahmen 967 Kronen 30 Heller, Ausgaben 328 Kronen 36 Heller, somit ein Reingewinn von 638 Kronen 94 Heller, im Vergleich zum vorjährigen Gartenfeste um 113 Kr. 89 H. mehr. Ueberzahlungen haben geleistet: W. Wazek und G. von S. je 2 Kr., Wilhelm Benker 1 Kr. 50 H., Adolf Schimelpfennig 1 Kr., M. R. 70 H. und drei Ungenannte je 40 H. — Dem Verein sind als neue Mitglieder beigetreten 35.

Schutz den jungen Bäumen! Auf dem von der Wollgasse nach Sammersdorf führenden Promenadenwege ist eine große Zahl junger Bäumchen angepflanzt worden, die dazu bestimmt sind, seinerzeit den Spaziergängern Schatten zu spenden. Um diesen Zweck aber auch zu erreichen, ist es unbedingt notwendig, allen Bäumchen die gegenwärtig gänzlich hilflos stehen, sowohl den heftigen Winden, wie auch böswilligen Händen preisgegeben sind, eine Stütze zu bieten, die gewiß nicht hohe Kosten verursacht wird. Mögen diese Zeilen den berufenen öffentlichen Organen als Anregung zu baldiger Abhilfe dienen.

Streit der Schmiede- und Wagnergehilfen. Da die hiesigen Schmiede- und Wagnergehilfen eine unbefriedigende Antwort auf das ihnen Arbeitgebern überreichte Memorandum erhalten haben, sind diese heute in Streit getreten. Am 14. d. um 11 Uhr vormittags soll bei der Gewerbebehörde die erste Verhandlung zwischen Arbeitgebern

und Arbeitnehmern stattfinden. Wenn binnen acht Tagen eine Einigung nicht erzielt und der Streit nicht beigelegt werden kann, haben sämtliche Schmiede- und Wagnergehilfen über Weisung der Arbeiterorganisation Hermannstadt zu verlassen.

Der Maurerstreik ist noch nicht beendet, weil sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer von ihrer Forderung nicht abgehen wollen. Die streikenden, in Afford arbeitenden Maurer wurden heute früh infolge Beschlusses der Gewerbebehörde vor den Polizeihauptmann zitiert, um mit Gewalt zur Arbeit verhalten zu werden. Sie erklärten, freiwillig die Arbeit antreten zu wollen und wurden hierauf entlassen. Ob sie aber die Arbeit tatsächlich angetreten haben, ist amtlich noch nicht konstatiert.

Schlägerei. Am letzten Sonntagabend gings in der Sagtorziganie bunt zu. Meinungsverschiedenheiten zwischen dortigen Neubauerfamilien hatten sich derart zugespitzt, daß diese eine regelrechte Schlägerei folgte, die ziemlich lange dauerte, da Güter der öffentlichen Ordnung um diese Zeit, es war 8 Uhr, dort fehlten. Zahlreiche, aus der Gemeinde Neppendorf heimkehrende Spaziergänger waren in angemessener Sicherheit der eigenen Person bietender Entfernung Zeugen dieser Zigeuner-schlacht.

Höflichkeit auf Reisen. Wer kennt nicht die Rupees, wo man sich gegenüberstellt, wie der steinerner Gast? Wo man kommt und geht ohne einen Laut, ohne das Gesicht zu verziehen? Merkwürdigerweise kann man diese letztere Beobachtung am häufigsten im Damenkupee erster und zweiter Klasse machen, im Gegensatz zu dem Frauenkupee dritter Klasse, in dem man zutraulich, mittelst und hilfsbereit zu sein pflegt. Ein ganz eigenartiges Zeichen der Borntheit, jene misstrauische Zurückhaltung! Selbst wenn man keinerlei Anknüpfung auf Reisen wünscht, — die ja übrigens zu nichts verpflichtet —, so gibt es doch einige grundsätzliche Regeln der allgemeinen und Reisehöflichkeit, deren Beachtung man wohl von anständig gekleideten Menschen verlangen kann. Dazu gehört ein kurzer Gruß oder eine Verbeugung beim Einsteigen gegen die Leute, mit denen man nun die nächsten Stunden, wenn nicht gar einen ganzen Tag, verbringen muß. Zu den Elementarbegriffen des guten Tonens darf man es auch jedenfalls rechnen, den Vorübergehenden Platz zu machen, sich auf dem eigenen Sitzplatz nicht gar zu sehr auszubehnen, nicht zu sprechen oder unnötiges Geräusch zu machen, wenn müde Menschen in der Nacht zu schlafen wünschen. Ganz gewiß ist es auch weder ladylike noch gentlemanlike, an schönen Aussichtspunkten, bei Erfrischungspunkten oder überhaupt auf allen Haltepunkten das Fenster allein zu belagern und Licht, Luft und Ausblick zu verperrern. Und doch ist gerade diese letzte Art der Reise Unhöflichkeit gang und gäbe geworden, so daß man sich achselzuckend in diese Unart ergibt. Gegenüber diesen elementaren Nachlässigkeiten erscheinen fast als Kleinigkeiten die Listen und Kniffe, die angewendet werden, um das eigene Kupee vor vorchriftsmäßiger Belegung zu hüten, die Feindseligkeit, mit der man solche mißkern, die das trotzdem wagen, einzubringen, die Unhöflichkeit, die sich darin äußert, daß sich keine Hand regt, um schmerzhaften oder schwerwiegenden Damen das Einsteigen zu erleichtern, falls sie nicht zufällig jung und hübsch sind.

Kleine Mitteilungen. Zurückgelassen wurde in dem Goldwarengeschäft der Firma Julius Erdős ein Regenschirm; abzuholen dortselbst.

Tagesnachrichten.

Verordnung. Der k. ung. Justizminister hat den Unterrichter beim Klausenburger k. Bezirksgerichte für die Landgemeinden Dr. Emil Grandpierre in der Eigenschaft als Senatsnotar zur Dienstleistung bei der Klausenburger k. Gerichtskasse beordert.

Bestellung. Der k. ung. Justizminister hat den Gerngroßentwässerungsinhaber pensionierten Unterrichter Andreas Dobos zum amtlich-schriftlichen Funktionär im Bezirke der Gießereibau k. Anwaltschaft bestellt.

Die Klausenburger Advokatenkammer hat den Rechtsanwalt Ottav Pavelea, mit dem Sitze in Bethlen, in das Advokatenverzeichnis aufgenommen.

Schulnachrichten. Die Schulkandidatin und diplomierte Lehrerin Fräulein Juliana Erler ist in die letzte Lehrerstelle an der evang. Volksschule in Großpold gewählt worden.

Auswanderungsabteilung. Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigt der Minister des Inneren Graf Julius Andrássy, im Schoße des Ministeriums eine besondere Auswanderungsabteilung zu kreieren, welche ihre ausschließliche auf die amerikanische Auswanderung sich erstreckende Tätigkeit mit dem 1. Januar 1907 beginnen soll. In richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß die rapide Zunahme der Auswanderung eine besorgniserregende Verminderung der Bevölkerung nach sich zieht, hat Graf Julius Andrássy seit seinem Amtsantritt bereits mehrere Verordnungen erlassen, welche auf die Einschränkung der Auswanderung hinführen. Der Hauptgrund der Auswanderung ist in der im Volke förmlich zur Epidemie gewordenen Sucht nach Reichtum und reichem Erwerb zu suchen. Der Minister des Inneren hält die Zeit für gekommen, die Auswanderung unter Wahrung der persönlichen Freiheit und der Freizügigkeit nach Tüchtigkeit zu erschweren oder doch in rationable Grenzen einzubäumen. Im Laufe des Herbstes gedenkt der Minister eine Enquete einzuberufen, zu welcher die Municipizipen des Landes, die Vertreter sämtlicher Handels- und Gewerbevereine, der Kulturvereine und des Vereins ungarischer Landwirte geladen werden sollen. Dieser Enquete wird sodann der Minister des Inneren Graf Julius Andrássy die im Interesse der Einschränkung der Auswanderung zu schaffenden Gesetzentwürfe, sowie das soziale Arbeitsprogramm der zu kreierenden Auswanderungsabteilung unterbreiten.

Auswanderungswesen. Laut Innenministerialerlass 3. 76.925 ex 1906 gestatten die Staaten Transvaal und Orange die Einwanderung von des Schreibens und des Lebens unfähigen Personen nicht.

Verzinswesen. Der Bericht des Landesvereins zur Unterstützung von als geheilt entlassenen Geisteskranken über das Jahr 1905 weist mit Inbegriff der Filialen in den siebenbürgischen Landesteilen und in Preßburg aus: 2 Ehrenmitglieder, 69 gründende, 32 unterstützende und 908 ordentliche Mitglieder. Das Aktivvermögen betrug mit Ende 1905 63649 Kr. 14 Heller.

Stilleben auf der Alpe. Der aus Czobd gebürtige und wegen Prävarikation bereits zweimal zu Geldstrafen verurteilte 23jährige Schafhirt Juon Besteman wurde von dem Czobder Feldhüter Demeter Bollete vorige Woche abermals mit seinen Schafen auf verbotener Weide betreten. Besteman rief ihm drohend nach, er möge ihn nur anseigen, dann aber zu gehen, was ihm geschehen werde. In der Nacht vom 9. d. überfiel nun Besteman den in der Hütte auf der Alpe Szulizce schlafenden Feldhüter, ver wundete ihn durch einen Beißhieb am Arm, nahm dessen Dienstwaffe und Tornister an sich und zog von dannen. Die Untersuchung hierüber ist im Zuge.

Zubiläum. Der Kronstädter Polizei-Stadthauptmann Alexander Szabo beging dieser Tage das Zubiläum seiner dreißigjährigen Diensttätigkeit, aus welchem Anlasse ihm von allen Seiten herzliche Dotationen bereitet wurden.

Familientragödie. Aus Klausenburg wird vom 11. d. gemeldet: Aus Schiner über die Krankheit seiner Frau, mit der er seit fünfzig Jahren in glücklicher Ehe lebte, starb heute der angegebene Kaufmann Ignaz Pavaš. Auf die Nachricht vom Tode ihres Mannes verfiel die Frau in Agonie und starb bald darauf.

Die Stellung im Aus...

1906. — gekommenen Ministerpräsidenten...

Neutra bei Disziplin...

Am 11. Sekretär d. Verhandlung...

Das Dorf sieben Meilen...

der Singen der bekannte...

aus dem zweiten vom zweiten...

amten Joh Touristen, Stubaigrund...

Johann R. Dösch be...

schwer verun...



# Ärlejtés.

A vezetésem alatt álló nagyszebeni m. kir. állami elmeógyógyintézet folyó évi szükségleteinek biztosítása céljából f. hó 21-én d. e. II óraker az intézet gazdasági irodájában írásbeli árlejtés fog tartatni.

Az intézet folyó évi szükséglete a következő:

- a) rubázat . . . 2655 Kor.
- b) vászonnemű . . . 4536 „
- c) ágynemű . . . 1021 „

összesen . . . 8212 Kor.

értékben, megjegyeztetik, hogy ezen szükséglet részletezése a szállítási feltételekkel együtt folyó hó első felében a „Budapesti Közlöny“-ben fog közöltetni, nem különben az intézet gazdasági irodájában a hivatalos órák alatt megtekinthető.

Az érdeklődők felhívattak, hogy magyar nyelven szerkesztett, 1 koronás bélyeggel ellátott és jól lepecsételt ajánlataikat a kellő időben nyújtsák be.

Nagyszeben, 1906. augusztus 4.

[709] 1-1

A m. kir. állami elmeógyógyintézet igazgatója.

## Leichter Landauer

fast neu, samt 2 Pferden und Geschirr billig zu verkaufen. — Näheres Feldgasse Nr. 6. (701) 2-3

In der Konditorei Frentz wird ein **Kaffee mädchen** aufgenommen. (688) 5-6

Ältere alleinstehende Frau sucht Stelle als **Haushälterin** zu älterem Ehepaar. — Adresse: R. M., Neugasse Nr. 38. (713) 1-2

## Kommis

für ein befreundetes Ledergeschäft in Rumänien gesucht. Bedingung: Tüchtigkeit und Kenntnis der rumänischen Sprache. (696) 3-3

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

## Mönchhofkeller.

**Weinessig** vorzüglichster Qualität, für Obst- u. Gurken-einmachen, per Liter 60 Heller, bei Abnahme von 10 Liter à 40 Heller. (650) 6-6

## Wohnung

Heltauergasse 1, I. Stock  
4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten ist sofort zu vermieten.  
Auskunft bei der Direktion der „Transsylvania“. (326) 55

Prämiert mit der silbernen Medaille auf der Hermannstädter Lokal-ausstellung 1903 für Badewannen und Blechartikel.

## Stuchlich's Badewannen

sind die besten. (567) 19-50  
Preise: heizbare . . . 40 K  
nicht heizbare . . . 24 K

Größe derselben: 60 cm. hoch, 1-22 m. lang.  
**Gustav Stuchlich**  
Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.

## 5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.  
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (58) 85

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
**Thos. H. Whittick & Co.,**  
Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.

## Schöne Gassenwohnung

4 Zimmer, Sonnenseite, 3 Gassen, 1 Hofzimmer, Küche, Speis, Keller, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, alleinige Mietpartei, für aktive Beamten und Pensionisten vorzüglich geeignet, ist zu vermieten. — Näheres beim Hausbesitzer Bindergasse Nr. 3. (712) 1

Für ein am frequentesten Posten einer Siebenbürger Komitatsstadt zu errichtendes

## Delikatessengeschäft

wird ein verheiratetes Ehepaar gesucht. Kauonsfähigkeit und Kenntnis der deutschen, ungarischen und romanischen Sprache notwendig.  
Offerte an die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ unter „Tüchtig und verlässlich“ erbeten. (632) 5-5

## Wohnung Heidengasse 19

Hochparterre, 3 Zimmer samt Zubehör zu vermieten. — Dasselbst sind auch 2 hübsch möblierte Zimmer eventuell auch einzeln, zu vermieten. (708) 1-3

## Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform** (Orthoform-benzoesäure-methylacetat)  
Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich jaunend erprobt habe. Vorrätig in Apotheken. Persönliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.  
**Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.** (336) 9-20

## Viele Millionen vornehme Damen benutzen die weltberühmte Földes' Margit-Crème,

welche fettfrei, unschädlich ist und sofort verschönert.  
**Földes Margit-Crème** ist ein rasch u. sicher wirkendes, unschädliches Mittel gegen Sommer-sprossen, Leberflecke, Wimperl, Mitesser, Ausschläge u. Hautübeln jeder Art. — Die vornehmsten Damen der Welt benutzen Margit-Crème und sprechen ganz entzückt von ihrer unübertrefflichen und wunderhaften Wirkung. — Nach Verbrauch eines Tiegels wird sich jeder hievon überzeugen, doch muss man sich vor Nachahmungen hüten. (209) 7-8  
Preis eines kleinen Tiegels 1 K, eines grossen 2 K, Margit-Seife 70 Heller, Margit-Puder 1 K 20 h, Margit-Gesichtswasser 1 K, Margit-Zahnpasta 1 K.  
Erzeuger: **CLEMENS v. FÖLDES,** Apotheker in ARAD.  
Aufträge von 6 Kronen werden franco geliefert. In Hermannstadt erhältlich bei Guido Fabritius, J. C. Molnar, Karl Müller, Eugen Rummel, Pissel & Schmidt, Apotheker, Gust. Meltzer, Seifenfabrik, Karl Morscher, Droguerie, Parfümerie Meltzer, In Agnetheim bei Wilhelm Fröhlich, Apotheker.

## Technikum Elektra Polytechnisches Institut.

Berlin, Neanderstrasse 4.  
Maschinenbau — Elektrotechnik. Ingenieur-Diplom.  
Staatl. Aufsicht. Prospekt frei.

## Prima-Garten-Nelken-Sämlinge

meistens dunkelrote, aus dem Samenbeete, jetzt im freien Grund auszupflanzen . . . 100 Stück fl. —.80  
**Wiener Zwerg-Nelken**, starke Sämlinge . . . 100 „ „ 1.20  
**Campanula Medium**, Glockenblumen, die sogen. Schokoladenbecher . . . 100 „ „ 1.50  
**Bellis perennis**, Tausendschön mit dicht gefüllten weissen Blumen . . . 100 „ „ 1.20  
Mehrere Tausend einjährige Aepfel- und Birn-Wildlinge, im Herbst zu verschulen, nach Uebereinkommen. Zu bekommen bei

**A. Koskovits, Kunstgärtner,** Hermannstadt — Nagyszeben, Langgasse 9. (710) 1-3

Selbständige

## Monteure

für elektrische Installation werden sofort angenommen bei **Ganz & Co.,** Betriebsleitung des Elektrizitätswerkes, Kolozsvár. (700) 3-5

## Lassnitzhöhe bei Graz,

Station Lassnitz der Staatsbahn. Int. Tel. 465. Heilanstalt. (28) 15-24  
Winterstation. Sommerfrische.  
Das ganze Jahr geöffnet.  
Für Nerven- und interne Kranke. Erholungsbedürftige jeder Art; ständiger Arzt; reiche Curmittel. Wasser, elektr., Lichttherapie, Massage-, Diät-, Terrain-, Inhalationscuren etc.  
Leitender Arzt: Primararzt Dr. Ed. Miglitz.  
Prospekte durch die Verwaltung.

## Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)

empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterstügegültung, für jeden Kamin geeignet, Gasfoder, Gasherde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restauration-Herde. Kataloge kostenlos. (337) 11-52

## Großen Nebenverdienst

können sich Herren aller Stände verschaffen durch den Vertrieb eines angenehmen und leicht verkäuflichen Artikels ohne Kosten und ohne Risiko. Alles Nähere gratis und franco.  
Differenzen in deutscher Sprache unter „F. B. 1922“ an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.** (706) 2-3

## Schlesische Leinwand!

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinwand . . . fl. 2.80  
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinwand . . . fl. 3.10  
75 cm. breit, 20 m. lang, Kraftleinwand . . . fl. 3.70  
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinwand . . . fl. 5.30  
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleinwand . . . fl. 7.38  
75 cm. breit, 23 m. lang, Dyfod . . . fl. 4.40  
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug . . . fl. 4.80  
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher . . . fl. 4.20

**Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgard., Handtücher und Sacktücher.**

Verandt per Nachnahme (1077) 41-50

**Johann Stephan,** XXV., Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Schön und rein schreibt nur die

## „Sun“

Schreibmaschine, weil sie kein Farbband hat. Zudem hat diese Maschine sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben und kostet nur K 320.—.

**Friedrich Theil, Kolozsvár,** Vertreter der Aktiengesellschaft vormals Frister & Rossmann, Berlin. (621) 10-10

Jede Nachahmung u. Nachdruck strafbar.

## Allein echt ist Thierry's Balsam

nur mit der grünen Nonnenmarke. Gefährlich geschügt. **Alberühmt, unübertreffbar** gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franco.

**Thierry's Centifoliensalbe** allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abzesse und Geschwüre aller Art.

Preis: 2 Tiegel K 3.60 franco versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung.  
Apoth. A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. franco.  
Depôt in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török und D. Leo J. Egger, L. Vertes, Lugos. (618) 10-50

## Heltauergasse Nr. 25.

## Friedrich Hezel

absolvierter Klaviermacher und Reinstimmer, ausgebildet in der Pianofortefabrik v. Glass & Co. in Heilbronn (Deutschland) übernimmt

## Klavier- u. Harmonium-Stimmungen u. Reparaturen

in durchaus fachgemässer, solider Ausführung, bei bescheidenen Preisberechnung. Auf vielfache Zusicherungen, es würden die Klavierbesitzer in Hermannstadt und der Umgegend erfreut sein, wieder einen wirklichen Fachmann nahe zu wissen, habe ich diese musikliebende Stadt zum bleibenden Aufenthalt gewählt und ersuche höflich um geneigte Aufträge, die auch in den hiesigen Buchhandlungen aus Gefälligkeit entgegengenommen werden.  
Empfehle mich auch als prüfenden Vertrauensmann bei wirklichen oder vorgetriebenen Gelegenheits-Verkäufen, um den Käufer vor Schaden zu schützen. Es scheint auch hiertorts der unlautere Handel des sogenannten „Gelegenheitsverkaufs“ vorzukommen, wobei Qualitätsdefekte dem gerne „unter der Hand“ kaufenden Publikum durch Mittelspersonen verschleiert werden, oder der Käufer sonstwie getäuscht wird.  
Gegen geringe Zeitvergütung empfehle mich als Vertrauensmann zur gewissenhaften Prüfung des privatim angebrachten Klaviers, ob es ein echter oder gefälschter Bösendorfer, Ehrbar etc. sei; oder nur ein altes, nunmehr kurzgemachtes herausgeputztes, minderwertiges Klavier im „Gelegenheitskauf“ dem Nichtkenner „angehängt“ werden will, ohne jede Garantie des Verkäufers.  
Nach mehrjähriger Erfahrung fand ich das verehrliche Publikum in den meisten Fällen „hereingefallen“, wo es — mit Umgehung solider Firmen — im Privathause einen vorteilhaften Kauf erhoffte; mindestens waren bald bedeutende Reparaturen notwendig.  
Ein vortreffliches Büchlein „Lichtstrahlen in das Dunkel des unlauteren Klavierhandels“, Preis 35 Heller, v. M. C. Herbst, durch hiesige Buchhandlungen leicht zu beziehen, kann bestens empfohlen hochachtungsvoll (702) 2

**Friedrich Hezel, Klaviermacher und Reinstimmer,** Heltauergasse Nr. 25 (neben J. Drotleffs Buchdruckerei).

**KLYTHIA** ZUR PFLEGE DER HAUT  
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**  
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.  
Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.  
**GOTTLIEB TAUSSIG,** Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien, K. und k. Hof- und Kammerlieferant.  
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.  
Preis einer Dose K 2.40. (14) 23-30  
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.  
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, bei Gustav Meltzer und bei der „Ersten Siebenbürger Stearinkerzenfabrik“.